

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

22. Jahr
1944

Die Juden sind unser Unglück!

war er unerschrocken ins Gefängnis geworfen. So konnte er ruhig weiterarbeiten und das gebührende Verbrechen verüben. Nachher war es auch, dass die Juden gegen eine hohe Geldsumme gewonnen hatten, die beiden Missethätigen Schmeißer und Kasperl des Mordes an dem kleinen Simon öffentlich zu verdächtigen. Während es der erste bekanntlich vorzog, was Verurteilung nicht zu erreichen, ging Kasperl in die ihm gestellte Falle, wurde eingeleitet, wiederholt gefoltert und schließlich nach Verona verbannt. Nach dem Sturze Bonapartes wurde in Rom ein Verhör gegen Kasperl durchgeführt, in dem es keine Schuldigkeit sehr bald brach. In diesem Verhör wurde auch offenbar, dass Bonapartes es von den Juden hätte decken lassen.

Nach Hinderbach war es noch der Trienter Mord. Dieser Fall, der anderweit und andererseits seinen Grund hat, obwohl der selbe Jude Simon von Verona aus die Verurteilung der angeklagten Juden nach „in unerschrockener Höhe“ angedeutet hat.

Nach der Rasse des Mordes, der Kardinal Graf Sforza, erhielt 5000 Dukaten angeboten, doch sagte er: „Nein, die Juden, die mich dieses Angebot unterbreiten, zum Tode führen.“

Dass die Juden schließlich nach dem Verurteilten, so selbst den Kaiser in Wien durch Verleumdung, öffentlich begünstigt, für ihre Sache zu gewinnen beschließen, ist abschließend bemerkt.

Öffentlich hingerichtet

Über all diese bunten Mordfälle hat jedoch nicht zum Ziel. Der Prozess endete am 4. April 1476 mit der Verurteilung aller an dem Trienter Verbrechen in Samuels Haus beteiligten Juden, Rabbiner, Kasperl und die beiden Verurteilten wurden am 22. und 23. Juni 1476, Samuel, Israel und Tobias im Januar 1477 öffentlich hingerichtet. Moses der Alte hatte im Gefängnis Selbstmord verübt.

Die am Mord nicht beteiligt gewesenen fünf Jüdinnen, von denen vier im letzten Teilabschnitt des Prozesses das Schuldbild ablegten, daß sie den Leichnam des ermordeten Knaben in der Synagoge angebracht hätten, wurden verurteilt, auch Konstanze, die Frau Samuels, obwohl sie zu keinem Schuldbild zu bewegen war. Nach Verurteilung des großen Prozesses haben drei dieser Jüdinnen um die Tante, die ihnen am 27. Januar 1477 am Tage des heiligen Simon gefolgt wurde. Vor der verurteilten Straßengemeinde bekannten sie ihre Verbrechen und die Schuld der verurteilten Männer. Am 30. April danach brach auch Konstanze ihr Schweigen, legte freiwillig ein Schuldbild ab und erbat um ihre Mitleid. Sie erbat die Tante, bei der man sie den Namen Konstanze gab.

Mit diesen Juden in Trient war kein Band verbunden.

Nachdem so der Prozess sein Ende, das jüdische Verbrechen von Trient keine Schuld gefunden hatte, gestattete Papst Sixtus IV. offiziell die Verurteilung des „guten Simon“. Der Jude Samuel Hans wurde abgeführt und an der gleichen Stelle auf Veranlassung Hinderbachs dem Gedanken des Opfers jüdischer Missethäter eine Kapelle errichtet. 1547 wurde dieselbe weithin vergrößert und wurde ausgestellt. Zum Schutze gegen etwaige Überfälle der anstößigen Juden auf die Kapelle, besaß Kaiser Maximilian deren bauernde Bewachung durch eine Wache, die auch darauf zu achten hatte, daß kein Jude sich auch nur eine Nacht in Trient aufhalte. Auf Veranlassung des Papstes Gregor XIII. (1572—1585) wurde der Name des „heiligen Simon“ in das römische Martyrerverzeichnis aufgenommen. Im Jahre 1588 erließ Papst Sixtus V. ein Verbot, welches dem heiligen Simon „eine heilige Messe und eigene Gedächtnis in Stadt und Diözese Trient“ anordnete. Papst Benedikt XIV. sagte in seiner „Bulle Quatuor Nobilium“ vom 22. Februar 1755 wörtlich:

„Im Jahre 1476 wurde nämlich der heilige Simon von Trient, ein Knabe von noch nicht drei Jahren, von den Juden an dem Tag gegen den christlichen Glauben aufs grausamste getötet. Dies unmenseliche Verbrechen war die Ursache so vieler und so großer Unruhen, und mit so vielen Morden und Missethätigen verurteilt, daß die Juden, von sich die verdiente Strafe abzuwenden, den gerechten Jarn der Christen von sich abzuwenden, daß Sixtus IV. in dieser Sache selbst einschreiten mußte.“

Trotz dieser eindringlichen Stellungnahme wagten es am die letzte Jahrhundertwende Juden und Judenmörder, den Standpunkt der Päpste zum Fall Trient zu ändern. Doch haben sie nicht.

In Trient ruht in kristallinem Gestein auf dem Hügel der Kirche San Pietro der kleine Leichnam des Opfers und zeugt jüdisch-verbrecherischen Verurteilung und als mahnendes und warnendes Zeichen eines einmündigen Verurteilten und nach Recht und Gerechtigkeit gestützten jüdischen Ritualmordes.

1480 Aus diesem Jahre sind drei Ritualmorde in die Geschichte eingegangen. In Mailand (Verona) und in Treviso fielen je ein Kind den Juden zum Opfer. Das dritte Opfer war der jüdische Leichnam des Knaben Sebastian von Verona. Dieser, dem die Juden das „Blut abgezapft“ hatten. Die schuldigen Juden wurden hingerichtet.

1485 In Brescia wurde am 4. April der Knabe Barentino von Juden gemordet. Das Opfer dieser jüdischen Missethäter wurde öffentlich hingerichtet.

Ein sechsfacher Ritualmord

Die unerschrockenen Missethäter des Mordes und ihrer teilnahmslosen Verwandten wußten die Geschichte jüdischer Ritualmorde und dem Jahre 1486 auf. Regensburg ist der Schauplatz der Tat, sechs unschuldige Christenknaben die Opfer. Diese Kinder waren eines Tages heimlich verschwunden. Auf der Suche nach ihnen ließ man im Hause des Juden Josel auf ein unterirdisches Gewölbe und fand darin die Leichen der sechs Kinder. In diesem Raum befand sich ein altmodischer Kasten, auf dem eine Schale stand, die jüdische Missethäter enthielt. Gleichseitig wurden Kalkmehrgewichte und Werkzeuge zur Verletzung von Fleisch und Knochen gefunden. Auch in diesem Falle berichtet die Geschichte nicht von der Verurteilung der Schuldigen, sondern nur, daß die sechs Leichname in das Rathaus überführt und dort aufgebahrt wurden und weiter, daß man 17 Juden gelangen ließ und diese ein Schuldbild ablegten.

1490 Verurteilung eines Knaben in Genua bei Lodi.

1491 In Brandenburg wurde ein Christenknabe ermordet; die schuldigen Juden verurteilt zum Tode.

1494 Eine ganze jüdische Missethäterbande von zwölf Juden und zwei jüdischen Proselyten in Trient einen unschuldigen Knaben in ihre Gewalt. Sie beschloßen ihren Opfer die Adern und fingen das austretende Blut auf, das sie zum Teil tranken, zum Teil für die rituellen Bedürfnisse ihrer Kalkmehrgewichte benutzten. In dem Untersuchungsverfahren gaben sie auf die Frage „warum sie denn das Blut der Christen so gerne vergießen und so heiligig tranken“ als Antwort vier Gründe an, nämlich:

1. daß sie Christenblut zur Blutreinigung bei der Verurteilung brauchen,
2. daß Blut, dem Speiseselbst, Freundschaft und Liebe herleitet,
3. es auch ein wirksames Mittel gegen Blatungen der Männer und Frauen sei, und
4. daß nach einem bei ihnen geltenden Brauche, sehr geheimen Geseh, vermöge welchem sie wenigstens in einem Bande verbunden wären, sie bei ihrem Missethätentum etwas Christenblut opfern müßten, um Gott zu versöhnen; wodurch es dann auch geschehen wäre, daß in diesem Jahre die Reihe auf die Trienter Juden in Ungarn getroffen hätte.

Nach der Höhe dieses Verbrechens wird berichtet: „Aber die Höhe dieses Verbrechens wird berichtet: „Aber die Höhe dieses Verbrechens wird berichtet: „Aber die Höhe dieses Verbrechens wird berichtet:“

1498 Wegen mehrerer Ritualmorde auf der Insel Bante wurden die Juden verurteilt.

1502 In Prag erbeute ein Jude auf dem Scherstein; er hatte ein Kind geschlachtet und ausgeleert.

Ein Augenzeugenbericht

Aber einen Ritualmord im Jahre 1486 berichtet Dr. Johannes G., den wir bereits mit der Schilderung des Mordes von Sarno kennen lernten, in seinem Buche wie folgt:

„Damit aber nicht ein gutgläubiger Leser von den weiteren Ausführungen abgehalten werde und der Judenführer nicht sagen könnte, Dr. G. habe für seine Erzählungen keine Beweise, will ich jetzt eine Erzählung von einem Ritualmord einfügen. Denselben kenne ich nicht vom Hörensagen, sondern ich habe das Opfer mit eigenen Augen gesehen. Als ich im Jahre 1503 wegen des Studiums von Köln nach Freiburg reiste, erhielt ich die Kunde, daß ein Kind vermißt wurde auf einem Hof bei Sengen-Verdingen. Ein Nachbar fand die Leiche in einem Haube, nachdem er durch das Brüllen der Hühner auf den geräuschvollen Hund aufmerksam gemacht wurde. Am 30. Juni danach wurde der Vater des Kindes wegen Verdachts der Verurteilung und nach Sengen (bei Freiburg) verbracht. Man fragte ihn wegen des

seiner Kind geschiedenen Mordes. Er jedoch wußte von einem Mord nichts. Nachdem man aber das gemordete Kind zu ihm führte, bekannte der Vater, daß er eine rituelle Frage (d. h. ohne Namen) der Mutter — M. M., daß er sein vierjähriges Kind an zwei Juden von Weiblich verkauft habe. Diese hätten ihm versichert, das Kind nicht töten zu wollen. Sie wählten nur Blut von ihm nehmen. Er bemerkte, daß die Juden anders hinausgegangen und das Kind an der Blutentnahme getötet sei. Dieses Kindlein und seine Wunden habe ich mit eigenen Augen gesehen, die Wunden untersucht und angeleert. Ich war auch dabei, wie der Vater zu Tode hingerichtet wurde.“

Die Juden haben sein Kind zu Tode geschlachtet (d. h. durch Rituelle) getötet — M. M.). — Der Anwalt Sturzel von Ringingen, unter dessen Aufsicht dieses Kind, ein allgemein bekannter Übermann — der seine Tugend und Mannlichkeit durch alle Zeit trotz angebotenen Geldes und Schenkungen seinem Häupten, dem Herzog Eismund von Österreich, erhalten hat und sich auch nicht durch Bedrohungen von seinem Herrn und der zugewiesenen Verurteilung und Tode hat abwenden lassen.

Erst nach dem Tode des Knaben, der das Blut des Kindes von den Juden zu Weiblichen erhielt, um es den Juden in das Blut zu bringen. Dieser Mord wurde durch das Urteil des ersten und höchsten Rates von Freiburg im Breisgau hingerichtet.

1505 In Padua ermordeten Juden ein Kind und saugten ihm das Blut ab.

Wöfing

Am Vierzehntstage des Jahres 1503 verurteilte in Wöfing in Ungarn der achtjährige Sohn des des Herzogs Wöfing. Nach langem vergeblichen Suchen wurde eine Woche später der Knabe tot, mit gebundenen Händen, in einer dichten Dornenhecke außerhalb des Ortes gefunden. Der Leichnam wies achtzehn Wunden von Stichen und Schlägen auf und war nur mit einem Hemd bekleidet.

Der tote Knabe wurde in das städtische Land getragen und dort von den Gemeindegliedern bestattet. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in der damaligen Zeit in Ungarn jüdische Missethäter aufgedeckt wurden, bei denen man Juden als Täter ermittelt hatte, wurden sofort alle in Wöfing anwesenden Juden hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die Oberbehörden, die Grafen Franz und Wolfgang zu St. Jörgen und Wöfing, schickten nach Berücksichtigung des Verdachts ein Untersuchungsverfahren an, zu dessen Durchführung eine Reihe von Gemeindegliedern aus den umliegenden Orten berufen wurde.

Wie in allen Ritualmordfällen, leugneten die Juden, den Knaben getötet zu haben. Erst am Vierzehntstage bekannte der Jude David, daß er in der Synagoge erfahren hätte, ein Jude hätte ein Kind bereit; mit dem Juden gemeinsame Sache machen wolle, solle sich weihen. Er (David) hätte aber erklärt, mit der Sache nichts zu tun haben zu wollen. Im Gefängnis waren dann die Juden Samuel und David Seisenmacher und der Jude Michael an ihn herangefahren, er solle mit dem Grafen Wolfgang verhandeln und ihm vorzulegen, durch Unterbindung der Hölzer die Frau, die den Leichnam gefunden, sowie den Knaben eines Wagners zu einem Schuldbild zu zwingen, den Knaben ermordet zu haben; auf diese Weise würden die Juden das Verbrechen selbst werden. Als Gegenleistung solle er dem Grafen „dreißig, vierzig oder hundert Gulden zu geben zulassen“. Samuel hat Seisenmacher des David.

Au dem Abend dieses Tages sagte der Jude Jacob Schwesinger aus, daß er und Jacob Seisenmacher am Freitag nach dem Vierzehntstage in die Synagoge gegangen wären. Dort seien viele Juden versammelt gewesen, die aber kein und kein einmal aus der Synagoge herausgetrieben

1510 Mit diesem Tage wird erstmals auf Wöfinghauptstadt Wöfing im Breisgau gemeldet. Die Juden Salomon, Jakob, Simon, David, Michael und der Schächter Jakob leiteten einen fremden Mann einen drei, oder vierjährigen Knaben für 10 Gulden. Diesen haben sie dann einen Koffer geschickt, auf einem Tisch gelegt in die Hauskammer gesteckt, worauf ihn Schächter Jakob ergriffen und geschlachtet hat. Er in einem umliegenden Bereich, demzufolge an dem Verbrechen beteiligt gewesen Juden und Knaben für 10 Gulden. Diese haben sie dann wiederholt Christenknaben geschlachtet und das Blut in Gefäßungen getrunken zu haben. Andere, die haben den Versuch des Knaben, mit Angewandtheit gewandt, zu 41 der schuldigen Juden auf diese Missethäter mit dem Tode.

1514 marierte der Jude Wöfinghaupt in S. in Wöfing zwei Christenknaben zu T. Der Mörder wurde auf dem Judenfriedhof hingerichtet.

1520 Ein Jude verkaufte sein Kind für 20 Gulden an Treppanzer Juden, die hingerichtet.

Nach dem gleichen Tode wurden noch weitere Ritualmorde gemeldet — beide aus Ungarn. In einem und in Wöfing fielen zwei jüdische Christenknaben zum Opfer. Dreißig Christenknaben überführte Juden wurden hingerichtet.

1525 Auch in diesem Jahre verübten die Juden in Ungarn einen Ritualmord. In Wöfing ermordeten sie ein Kind. Wegen dieses Verbrechens wurden die Juden aus Ungarn vertrieben.

Zu lob und gedendwürdigen ehren dem gantien wol riechenten Jüdischen volck zu Frankfurt an tag gegeben

Anno 1476 den 2. Trient mit Namen halb i. a. l. am grünen martertzer entlich gar



habendie ein Knaben Simondritt gestolen und donerstage stochen und omgebacht

Von Juden zu Tode gefoltert
Ein Kupferstich aus dem Germanischen Museum zu Nürnberg, der den Ritualmord an dem Heiligen Simon von Trient darstellt

bei der Ermordung des Reiches lagerten grünen an sein, gaben aber zu, um den Reich genügt zu haben.

Bemerkenswert ist noch die Aussage des Jüdischen, der erklärte, daß die „Kriegsbekehrten“ das Opferblut für die hohen Ränge tranken.

Auf den Freitag nach Ostern war die öffentliche Verurteilung des Urteils und dessen Vollzug angesetzt. Auf dem offenen Platz von Wörlitz lagen die gekerkerten Richter und Richter, umgeben von einer großen Menschenmenge. Von allen Seiten, selbst aus Wien, Regensburg und anderen Städten und Orten waren sie gekommen, „bis in die stilles tausend Menschen“. Die Verhandlung wurde vertagt und von den Juden als richtig anerkannt. Unter ungeheurer Spannung erwartete die Menge das Urteil. Es lautete für alle Angeklagten auf die Todesstrafe. Lediglich die Kinder der Juden wurden entlassen, welche „die Christen zu sich genommen / aufgeteilt / und getrennt“ haben.

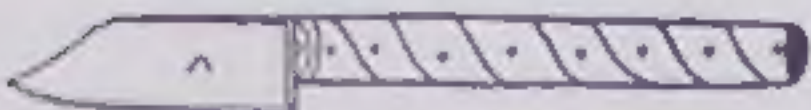
Während wurden die freigesetzten Juden auf einen großen Platz geführt, „auf ein feier gelegt und zu Pulver verpufft“.

Ein erschrockenlich geschicht und Mordt / So von den Juden zu

Wörlitz (ein Markt in Ungarn gelegen) an einem kleinen Anblich begangen / wie sie das Jäger o lich gemartert / geschlagen / geschrien / geschrien und ermordet haben. Darum dann bis in die dreißigste Jü den / Mann und Weib personen / um die mörderische lung / auf freies nach Pfingsten / dem Pfingsten / Dra. 17. 10. und 17. 10. 1938 / verurteilt worden sind.

Form und Gestalt eines Mörders

damit sie das Kind gemartert haben.



Titelkarte eines Flugblattes aus der Zeit des Mordmordes von Wörlitz 1938 (Stürmer-Archiv 3)

Die geschächtesten Nichtjuden sind für die Juden nur „Dunde“

Die hemmungslose Mordlust und Grausamkeit der Juden wurde wieder einmal mit der Ausbeutung eines Verbrechens offenbar, dem im Jahre 1940 in Sappenheim, unweit Kradburg a. d. Donau, ein junges nichtjüdisches Menschenleben zum Opfer fiel.

Zwei Wochen vor dem Ostern, am Sonntag Judica, hatten zwei Juden das drei Jahre und sechs Monate alte Schöne Kind des Bauern Georg Wittenbacher, als dieser mit seiner Frau das Haus verlassen hatte, um die Ähre zu besäen. Mit einem Boot war verpackt, wie auch ein Hausrat des Wittenbacher, der sich in der Wohnung einer Verlobung von zehn Jahren ohne Erfolg blieben.

Als der unglückliche Vater die vertrauliche Nachricht erhielt, daß sein Sohn sich bei einem Juden in Sappenheim befand, begab sich Vater Wittenbacher sofort zu dem damaligen Landesherren, dem Reichsgrafen Otto Heinrich, und bat diesen um die Erlaubnis, in dem Hause des ihm genannten Juden nach seinem Kinde suchen zu dürfen. Der jüdische Wittenbacher lehnte diese Bitte ab und blieb

auch bei seiner Abweisung, als Wittenbacher ihm das und das zum Wund anbot. Die Juden hatten so freie Hand für ihr verrecktes Tun.

Die beiden jüdischen Kinderhändler hatten noch Zugang von durchreisenden Juden erhalten. Gemeinsam mit diesen hatten sie dann den Knaben an eine Straße gebunden und drei Tage lang unmeniglich gequält. Sie nahmen an ihm die Wäsche ab, ließen ihn am ganzen Körper, schütteten ein Kreuz auf die rechte Hüfte, gaben das Blut ab und schütteten ihm endlich Finger, Zehen und die Geschlechtsstelle ab. Dem auf diese Weise grauhaft verkrüppelten Kindchen trugen die Juden in den hohen Wald und bedeckten ihn mit Weis.

Die Verbrecher waren wohl nie erwischt worden, wenn nicht ein Judenbus vorant auf diese Unfall hingewiesen hätte. Dieser sagte nämlich zu anderen, vor dem Mordhause stehenden Kindern: „Drei Tage hat der Hund gedult — jetzt ist er endlich hin!“ Nach dem hören diese Kunde und brachten sie zur Kenntnis des nichtjüdischen Bürger. Bei der nun angelegten Suche fand ein Dietrich und Wern den Knaben, den sein Hund unter dem Weis vermisst hatte. Das aufgefundene Kind wurde in Wörlitz entführt.

Der Wittenbacher ließ sich den Knaben bringen und ihn in der Kirche ausführen. Ein Heuge Meier Morfalle, Hildebrand Thiermayer in Wörlitzhofen, schrieb die Geschichte dieses verreckten Kindes nieder. Im Jahre danach kam auch Dr. Johannes Hof nach Wörlitz. Auch er schrieb ausführlich über das Verbrechen von Sappenheim.

Aber den letzten Auszug des Knaben Sappenheim ist leider nicht berichtet. Es bleibt nur, daß wegen desselben ein langer Streit zwischen dem für die Juden eintretenden Staatsanwalt Otto Heinrich und dem Wittenbacher angehängt sei.

1547 In Wörlitz (Wörlitz) haben die Juden Wörlitz, Sohn eines Schneiders, und trugten ihn. Die Wörlitz verließen dem Decker. (Fortsetzung folgt)

Das Ghetto

Juden sollen unter sich sein

Um die Juden von der übrigen Bevölkerung zu trennen, hat man in verschiedenen Städten des Reichs eigene Judenquartiere gebildet, die streng von den anderen Stadtteilen abgeschlossen sind. Judenfreunde haben darin eine Rückkehr zu „mittelalterlicher Barbarei“ gesehen. Sie vergessen ganz, daß das enge Zusammenwohnen der Juden ihre höchst eigene Schöpfung ist. Das beweisen die „Ghetts“ der Städte in all jenen Ländern, in denen die Juden absolute Freiheit und Gleichberechtigung genießen. Es gehört zu ihren Lebensgewohnheiten, so, es ist ein religiöses Gesetz, fern vom „Vol“ nur mit Juden zusammenzuleben.

Führende Juden haben sich Kreis zum Gedanken des Ghetts bekannt. Der Zionistenführer Theodor Herzl schrieb in seinen „Jüdischen Schriften“ (Band 1, Seite 23): „Denn das Ghetto existiert noch überall, wie unsichtbar auch seine Mauern sein. Das

Ghetto besteht im Mißtrauen der „gentiles“ (= Nichtjuden), im Zusammenhalten der Juden, und in der Scheu, die Zusammengehörigkeit einzugehen.“

Auf Seite 73 sagt Theodor Herzl:

„Wie wissen ja, daß, von den Reichstern abgesehen, die Juden fast gar keinen Verkehr mit Christen haben. In manchen Ländern ist es so, daß der Jude, der sich nicht ein paar Tausend Mark, Vorkörper und Judenrechte anschafft, überhaupt keinen Christen kennt. Das Ghetto besteht innerlich fort.“

Wenn also da und dort Ghetts für die Juden errichtet werden, dann kommt man damit nur ihrem innersten Bedürfnis entgegen: Juden sollen unter sich sein! So werden die Nichtjuden am raschesten von ihnen erlöst.



Blutjauger

Von den ergauneten Verpuffen der Armen des Reichs gemästet, führten die Juden einst in unserem Lande ein Leben in Saue und Brand

Kohlenklaus's Helfershelfer Nr. 9



Direktor Hochglanz

Energie sparen! Er weiß, ja, ja! Aber doch nicht bei ihm! Seine Lage, seine Pflichten verlangen andere Maßstäbe — wie gesagt — schon gut ... Ganz und gar nicht, Verzeihung! Denn erstens haben Deine Freunde durchaus Verständnis dafür, wenn einmal nicht alle Flügeltüren offenstehen und nicht alle Luster brennen würden, und zweitens wäre gerade Dein gutes Beispiel besonders wirksam. Gerade Du müßtest wissen, daß der Kampf gegen Kohlenklaus und das, was er bezweckt, keine Ausnahmen und Sonderrechte zuläßt. Setze Dich also ohne „Ihn“ in Szene, besser noch, wirf ihn hinaus!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht: Bist Du's oder bist Du's nicht?

Violinen



Maß- alja Reformkorsett Leipzig C I

Café Viktoria

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878 Unter den Linden 27 Ecke Friedrichstraße Bräunliche deutsche Heringsbrotmusik

Stollern p. a. sehr feine Hemmung mit Angst Ausk. 100 Handwerker, Berlin 153

Ahnenerforschungen

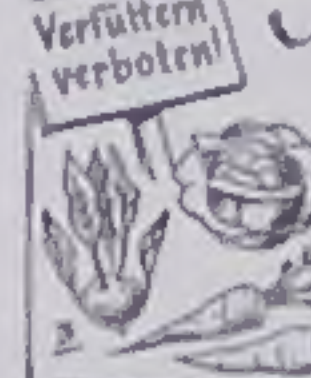
Urkundenbeschaffung Urkundenbesitz Arthur. Sauter, Spillhofer 2, Stuttgart-W. Den. Postfach 154

Der Krieg ist ein scharfer Prüfstein, auch für neue Nahrungsmittel. Das vor dem Kriege schon entwickelte Mehl hat diese Probe gut bestanden. Es ist kein Ersatz, sondern ein neuer Rohstoff, um das verknappte Mähen- und backtechnisch auszusuchen.



Mehl der milchgebundene Ei-Austauschstoff

Verfüttern verboten!



GEMÜSE IST KEIN FUTTERMittel!

Kleintierhalter! Hände weg

vom Gemüse, das allein der menschlichen Ernährung dient. Der Reichtum des Gemüses an Vitaminen ist wichtigste Grundlage für die Gesunderhaltung des Volkes. Wer Gemüse verfüttert, gefährdet die Gemüseversorgung.

HAMMER

Das Schilde Zeichen für die Original-Extrakte der HAMMER BRENNEREI Schöngers & Co. HEILBRONN WEINBERGER UND FASER PETER LUXES

Deutsche Reichs-Lotterie

Das neue Spiel beginnt, was magst - gewinnt 6x500000 3x300000 3x200000 18x100000 Reichen und viele Mittelgewinne Ziehung 1. Klasse am 14. April 1940 Staats-Lotterie-Direktion König Chemnitz Straße des SA 57, Telefon 4473

Waschwinte

Zum Waschen der Haut verfeinert Rumborid die Haut. Rumborid ist ein feines Pulver, das die Haut weich und glatt macht. Es ist ein feines Pulver, das die Haut weich und glatt macht. Es ist ein feines Pulver, das die Haut weich und glatt macht.

Gut backen

können Sie auch mit wenigen Zutaten, wenn Sie die Döhler Backfeln Sparrezepte beachten. Verlangen Sie diese kostenlos von Döhler

Elektro-Präparate

schonem in ihrer Herstellung STROM u. GAS! Auch Sie helfen Energie sparen, wenn Sie Elektro-Präparate verwenden. Die natürliche Haut- u. Gesichtspflege mit KRÄUTER-KOSMETIK

Das Bad am Wochenende

Im den Freude die alle Sonntag. Je höher die Wogen schäumen, desto höher die Freude. Das Bad am Wochenende.

Efasit

Efasit-Puder, besonders für Fußpflege hervorragend geeignet. Efasit-Puder, besonders für Fußpflege hervorragend geeignet. Efasit-Puder, besonders für Fußpflege hervorragend geeignet.

Kurzschrift

Maschinenschreiben. China Kurzschrift und Maschinenschreiben. China Kurzschrift und Maschinenschreiben. China Kurzschrift und Maschinenschreiben.

